

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 18

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 12. April 1900.

Abonnementpreis:
 Für die Schweiz jährlich . . . Fr. 6 80
 Postum . . . Halbjährlich . . . " 3 40
 Vierteljährlich . . . " 2 50
 Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
 Reichengasse, Nr. 18
 Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
 Gaafgenstein & Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.

Werbungsgeld:
 Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.
 übrige Schweiz 20
 Für das Ausland 25
 Restanten 50

Einiges von den Dienstboten auf dem Lande

In den letzten Jahren wurden zur Zeit der strengen Arbeit auf dem Lande mehrfach Klagen über Mangel an Arbeiterpersonal vernommen. Es trifft dieses nicht nur in unserm Lande zu, sondern auch in andern Gegenden mit intensivem Ackerbau, so namentlich in Deutschland. Aus dieser Ursache ist auch der Gebrauch der landwirtschaftlichen Maschinen ein großer geworden, selbst in unserm hügelreichen Land. Aber noch eine andere Erscheinung hat jeder Landwirt gewärtigen müssen, nämlich das Steigen der Dienstbotenlöhne. Es wird nicht uninteressant sein, einiges über die Dienstboten zu vernehmen.

Wir sind weit davon, den Arbeiterstand, seien es nun Land- oder Fabrikarbeiter als vierten Stand anzusehen und denselben demgemäß als eine ärmere Volksklasse zu behandeln, wozu welcher gegebenenfalls die Besizenden einmal ihr Vermögen teilen müssen. In unsern Augen steht sich der Arbeiterstand vielmehr aus jenen Leuten zusammen, die erwerben, um in absehbarer Zeit nicht mehr zu den Vermögungslosen gerechnet zu werden.

Um speziell auf die Dienstboten zurückzukommen die auf dem Lande so unentbehrlich sind, so sollen sie trachten es zu einem eigenen Besitztum zu bringen. Das kann aber nur ein fleißiger und sparsamer Knecht, eine dienstbefähigte und hauswirthliche Magd. Wir ziehen hier etwaige Glücksfälle nicht in Betracht, wo einem durch eine günstige Schicksalsfügung ein Vermögen, groß oder klein, wie der Blitzstrahl aus dem hellen Himmel, auf den Kopf fällt.

Nein, wer zu etwas kommen will, der muß es im Schweiße seines Angesichtes verdienen. Besonders dem Arbeiter liegen die gebratenen Tauben nicht in's Maul. — Es ist so eine Ansicht vieler Dienstboten heutzutage, daß sie nur zu der Arbeit gehalten sind, die sie mit dem Meister vertraglich bestimmt haben. Aber da bleibt einer von den Knechten aus. Ein anderer muß seine Arbeit übernehmen, bis Ersatz für den ausgestandenen ist gefunden worden. Da muß der Knecht sich süßen; seine größere Mühe wird von jedem rechtschaffenen Meister gewürdigt werden und eine Gelegenheit zur Anerkennung nicht auf sich warten lassen. Willig verrichtet der strebsame Jüngling das ihm aufgetragene Werk, in der Gewißheit, daß er nur dadurch das Vertrauen seines Meisters verdienen kann. — Viele Erfahrungen kann sich ein Dienstbote sammeln. Wie manches bekommt er im Hause eines Bauers zu sehen und zu lernen, was er später im Leben so gut verwenden kann. Erfahrung ist die beste Lehrmeisterin.

Der Landarbeiter verläßt ja keine Gelegenheit die Anhandnahme einer Arbeit zu lernen. Da denke man nicht, daß einer z. B. nicht mehr braucht mahlen zu können, weil man überall

Mähmaschinen hat. Aus naheliegenden Gründen wird es noch lange gehen, bis wir die Mähmaschinen werden steile Raine hinaustragen sehen. Auch wird der wärschaste Bauer des Sensebezirks noch auf Jahre hinaus seine Nähe nicht den neuen Mähmaschinen anvertrauen; er hätte wohl eine zu gerechtfertigte Furcht, daß sie darob ganz verborgen würden. Kähler braucht es also immer gute und viele. Sie beziehen die stärksten Löhne und sind unter den Dienstboten so ein wenig die Aristokraten. — Es gibt auch Häuser, wo Knechte die Pflege der Obstbäume und sogar des Bienenstandes besorgen. Und alle diese Kenntnisse können ihnen vielfach zum Vorteil sein, besonders was sie gründlich gelernt haben.

Aber auch Pünktlichkeit wird vom Dienstboten verlangt, am Morgen, am Abend, beim Anfang und zur Vollendung der Arbeit. An einem Montag soll das Tagewerk keine Minute später seinen Anfang nehmen, als an einem andern Wochentag, da Gott nur den Sonntag zur Ruhe und zu seinem Dienste bestimmt hat. Der Kähler soll am Sonntag zur festgesetzten Zeit die Versorgung des Viehstandes vornehmen, in der Weise, daß der Meister sich darauf verlassen kann. Auch soll jede Arbeit gründlich verrichtet werden, daß man nicht nachzuschauen braucht, ob eine Drittperson sich noch mit der Angelegenheit zu beschäftigen hat. Von der Ehrlichkeit bis in's Kleinste braucht hier nicht weiter gesprochen zu werden. Sie wird bei jedem rechtschaffenen Menschen vorausgesetzt. Ein Dienstbote mit langen Fingern oder gar mit Händchen dran, ist wie Hans Baldburg, der von seinem Meister bald weg war.

Ein Punkt muß noch hervorgehoben werden, und dieser ist nicht der unwichtigste, wodurch der Arbeiter es zu etwas bringen kann; es ist das die Sparsamkeit. Bei den geringen Löhnen in frühern Jahren hat gar mancher Knecht, und manche Magd sich einen Pfennig für das Alter bei Seite gelegt. Und jetzt bei den nicht unbedeutenden Löhnen sollte das nicht möglich sein. Mühte doch der Dienstbote lernen seine Auslagen zu beschränken. Zu den notwendigen Ausgaben desselben sind die Kosten für Kleider zu rechnen, eventuell zur Unterstützung bedürftiger Angehöriger. In letzterem Punkte sei ihm die größte Freigebigkeit gelassen. Das den armen Eltern oder der Familie verabsorgte Geld ist bei Gott an den Fingern gezählt, der selbst kein Wucherer es hundertfach zurückerstattet. Wenn dagegen der Dienstbote auch nicht so schön gelleidet ist, wie sein Meister, so ist das noch nicht vom Schlechten; man wird sie ja doch stets zu unterscheiden wissen. Ein Arbeiter, der das Geld Tag für Tag verdienen muß, sollte nur gute, dauerhafte Ware kaufen, und diese Auslagen möglichst selten zu gewärtigen haben. Was nützliche Auslagen anbelangt, so sei man klug dabei und wer nicht selbst zu unterscheiden weiß, hole bei einer kundigen Person Rat in der Angelegenheit. Wohl selten wird ein Knecht dafür großes Geld aus-

gegeben haben. Er frage sich selbst bei der Anschaffung eines jeden Gegenstandes: Kann ich es nicht mehr ohne denselben machen? Wenn er ihm unentbehrlich ist, dann beschaffe er sich ihn. Für Vergnügen dagegen sollte sich der Dienstbote selbst das Geld knapp bemessen. So wird eine Lustnachtsfeier oder anderes ähnliches Fest ganz gut seinen Verlauf nehmen können, wenn er auch nicht dabei ist. Er wird eine Lebensgefährtin finden, selbst wenn er am Abend zeitig nach Hause zurückkehrt. — „Ein Gläschen in Ehren, kann niemand verwehren.“ Gewiß nicht, nur soll's beim Glase bleiben und nicht gleich zum Biter werden.

Im ganzen genommen unsere Dienstboten auf dem Lande arbeiten noch so ganz leidlich, sie verdienen bedeutend viel Geld, geben auch ihren Eltern oder ihrer Familien von ihrem sauer verdienten Lohne, aber — sie vertrinken zu viel, geben zu viel aus für ihre Vergnügen. Nur durch Sparsamkeit werden sie es zu etwas bringen. Jedermann wünscht für sie, daß sie möglichst bald ein kleines Vermögen sich zusammengepart haben. Wer daher noch nicht angefangen hat Geld auf die Seite zu legen, der säume nicht länger. Als man einst einen reichen Kaufmann fragte, wie er es doch zu einem so großen Vermögen habe bringen können, antwortete er: Zu dem Großen bin ich leicht gekommen, zu dem Kleinen aber nur langsam und mit vieler Mühe.

Der Krieg in Südafrika

Der französische Oberst Billebois hat sich seiner Stellung, die ihm die willkommenen Gelegenheiten bot, seine reichen und langjährigen Erfahrungen als Berufssoldat im Dienst der guten Sache zu verwerten, nicht lange zu erfreuen gehabt. Er hat, offenbar auf einer Rekognoszierung begriffen, nach heldenhaftem Widerstand gegen einen übermächtigen Feind einen ruhmvollen Soldatentod gefunden. Der schwere Verlust, den die Buren hierdurch erlitten haben, kann durch das glückliche Gesecht bei Reddersburg nur teilweise gemildert werden. So erfreulich der Erfolg an und für sich auch sein mag, so bedeutet die Gefangenahme der fünf Kompagnien, d. h. der Transport und die demnächstige Verpflegung derselben für die Buren eine Last und Sorge mehr. Wertvoll ist der Sieg dadurch, daß er den Beweis erbringt, daß die Engländer nicht, wie allgemein angenommen wurde, Herr des südlischen Theils des Freistaates sind, sondern daß ihre Macht thatsächlich nicht weiter reicht, als ihre Geschütze.

Oberst de Billebois-Mareuil wurde gleichzeitig mit den gefallenen englischen Offizieren mit militärischen Ehren beerdigt. Nach einer Meldung der „Times“ aus Boshof ist Billebois-de Mareuil durch ein Schrapnel getödtet worden. Lord Methuen rückte am Sonntag auf Swartkopsfontein, 10 Meilen östlich von Boshof vor und stieß auf keinen Widerstand. Die Boerenkommandos hatten diese Gegend am

Systeme von
 Preisen die
 Freiburg.
 (Fr. Frey.)

nur bei

te für alle Sorten
 Aufschlüsse und
 406

en

che samt Werkzeug,
 tet werden, der hier

hier zu etablieren
 mul, sobald als mög-
 483

r Gemeinderat.

haus

ene Steine

empfehlen sich
 d Hongoroni.

ehr aufschlagen i
 chnahme:

à Fr. 9.—
 à " 10.80
 à " 15.75
 à " 15.—
 à " 24.75
 Die sämtlichen
 rätig. Muster
 Beträgen über
 1236/90

Berne

Welche Gefahr dem englischen Heer in Bloemfontein broht, zumal seit die Buren die Wasserleitung abgeschnitten haben, geht aus einem von der täglichen Rundschau veröffentlichten Brief eines Fräuleins von Boeschoten-Nieuwenhuis hervor. Da heißt es:

Es werden schwere Tage für uns eintreten. Mit April beginnt die regenlose Zeit hier, dann wird in Bloemfontein, trotz seines fruchtbarsten Namens, das Wasser knapp. Mit Whisky und Soda mag der englische Soldat zu trinken sein, aber nicht sein Pferd, Ochs und Esel. In der That: zur regenlosen Zeit vom April bis Oktober kommt es in unserem idyllischen Bloemfontein nicht selten vor, daß der Wasserverbrauch in den Haushaltungen von Amts wegen eingeschränkt, beziehungsweise polizeilich überwacht werden muß, damit jeder Bloemfonteiner wenigstens zum Nötigsten gelange. Dann werden die Schöpfstellen nur zu gewissen Stunden des Tages zugänglich gemacht, damit sich in der Zwischenzeit schöpbares Wasser ansammle. Will jemand für Ausnahmeweise in dringenden Fällen mehr Wasser entnehmen, als ihm nach dem Rechte der Allgemeinheit zusteht, dann hat er hierzu eine behördliche Erlaubnis nachzusuchen. Das wird schlimm werden, wenn die englischen Gäste hier bleiben. Sonderbar! Einige Meilen von Bloemfontein haben deutsche Leute auf einer Farm eine Naturheilanstalt nach Kneipp'schem System eingerichtet, also Wasserkur hauptsächlich, und in Bloemfontein selber müssen wir zuweilen verdursten. Aber solche lokale Verhältnisse sind nicht selten in Südafrika. Es ist sogar schon nachgewiesen, daß wasserreiche Plätze, von denen ältere Buren nicht anders wußten, als daß sie reichlich Wasser enthielten, ganz plötzlich vollständig versiegt. Daher die vielen Namen: Bloemfontein, Glandsfontein, Dobbersonfontein, Kietfontein häufig dort, wo schon lange zur regenlosen Zeit völlige Dürre herrscht. Deshalb wagt man es auch nicht, von solchen Plätzen kostspielige Wasserleitungsbauten nach den Städten anzulegen. Man läuft Gefahr, die Baukosten vergeblich aufzuwenden. Bislang wenigstens weiß man nicht, daß so eine versiegte „Fontein“ wieder wasserhaltig geworden wäre. Gebe nur Gott, daß wir zu allem Glend, das diese Engländer schon über uns gebracht haben, nicht noch der köstlichsten Erdengabe, des Wassers, entbehren müssen, das könnte zu Epidemien führen, die unser Bloemfontein entvölkern würden. Aber vielleicht treibt der Wassermangel die ungeliebten Gäste bald wieder fort. Dann soll er, in diesem Jahre wenigstens, gesegnet sein.

Die „Daily Mail“ berichtet, in Aldershot werden zwei Batterien Artillerie mobilisiert, welche nach Südafrika bestimmt sind. — Die „Times“ meldet aus Bloemfontein: Gefangene Buren berichten, von den bei Reddersburg engagiert gewesenen Engländern seien bloß etwa 50 mit heiler Haut davon gekommen. Alle andern seien tot oder verwundet gefallen. — Die englische Garnison von Wepener sei vollständig abgeschnitten. — Der „Daily Telegraph“ meldet aus Bloemfontein: Die Eisenbahnen führen unausgesetzt Truppen und Vorräte nach Bloemfontein. Die Behörden strengen sich an, alle Vorratsmagazine mit Lebensmitteln und Fourage anzufüllen. Bei Ventersblei, westlich von Bloemfontein, wurden Burenpatrouillen bemerkt. — Das Vorhandensein eines großen Burenlagers bei Dunterpoort bestätigt sich. Kleinere feindliche Lager befinden sich in kürzerer Entfernung von Bloemfontein. Die Engländer werfen um Bloemfontein Schanzgräben auf. — Aus Kapstadt wird den „Daily News“ gemeldet, die Eisenbahnen seien damit beschäftigt, aus dem Oranjesaß Wasser nach Bloemfontein zu schaffen. — Der „Daily Mail“ wird aus Vadsmitz depeeschert: Die Buren rücken nach Süden vor. Sie haben auf Knight-hill, nördlich von Glandslaagte und in der Nähe von Wessels-Neel Kanonen aufgeföhren.

England hat in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 50,000 Pferde gekauft, um seine Armeebedürfnisse zu decken.

Tage vorher geräumt. Eine große Anzahl der von Lord Methuen gemachten Gefangenen sind Franzosen.

Die Boeren haben 10,000 Mann stark, nach Einnahme der Wasserwerke am Modder-River, im Süden des Oranjestaates mehrere von den Engländern geräumte Städte wieder besetzt. Ihre Taktik scheint geneigt zu einer raschen Bewegung ohne daß man sich mit großem Train belaste. Die Boeren requirieren Lebensmittel bei den englischen Farmern und suchen die Verbindungen der Engländer abzuschneiden.

Die militärischen Preise Londons sind der Ansicht, daß Roberts zu einem raschen und entscheidenden Schlag auszuholen müsse, wenn er nicht Gefahr laufen will, noch größere Katastrophen erleiden zu müssen.

Sidgenossenschaft

— **Waffenchef der Infanterie.** Der Bundesrat hat am Freitag zum Waffenchef der Infanterie Herrn Oberstdivisionär Hugo Hungerbühler, von und in Straubenzell (St. Gallen), gewählt.

— **Die schweizerische Milchwirtschaft.** In stark besuchter Versammlung der Gesellschaft schweizerischer Landwirte vom letzten Freitag schilderte Dozent Bächler die Preisverhältnisse und den Umfang unserer Milchindustrie mit dem Hinweis auf die wachsende Konkurrenz des Auslandes in der Käsefabrikation und auf den wachsenden Butterimport in unser Milchland. Die Käse- und Butterindustrie bestimmen den Milchpreis. Die Preise sind während den letzten 30 Jahren stetig zurückgegangen. Mit 688,052 Kühen hat die Schweiz im Jahre 1896 rund 17 Millionen Kilocentner Milch produziert und dazu kommt noch 1 Million Kilocentner Ziegenmilch. Davon entfielen auf den direkten Milchkonsum 36,49 Proz., die Ausfuhr und Mast von Vieh 15,95 Proz., die Käse- und Butterfabrikation 47,56 Proz. Es ergab sich als totaler Milchwert Fr. 231,250,000. Dieser Wert steigert sich durch die Wertsteigerung mittelst der Milchproduktfabrikation auf Fr. 304,600,000. Pro Kopf und pro Jahr konsumiert die schweizerische Bevölkerung 13,5 kg Käse und 4,425 kg Butter. Die ausländische Konkurrenz hätte nach Ansicht des Vortragenden nie aufkommen können, wenn die Qualität unseres Käseproduktes nicht schlechter geworden wäre, und die Schuld hieran trage hauptsächlich die Verwendung von Kunstfutter und Kunstdünger. Dem Landwirt sei es aber nicht zu verargen, wenn er den für ihn vorteilhaftesten vielfachen Rat befolgte, zu füttern und zu düngen, was er wolle. In unserem Lande sei eine Steigerung der Milchproduktion nicht mehr möglich, wohl aber eine Steigerung des Milchkonsums. Tritt eine solche nur in mäßiger Weise ein, dann können wir nicht mehr exportieren. Das wäre übrigens kein Nachteil, denn stabilere Preise und andere Vorteile würden den Exportausfall reichlich aufwiegen. Die Schweiz sollte mehr Weichkäse und im Winter mehr Butter fabrizieren, wodurch sie dem Auslande weniger tributpflichtig würde. Die Milch- und Milchproduktpreise könnten gebessert werden durch eine Steigerung des eigenen Konsums und auch durch die Begahlung der Milch nach Maßgabe ihres Gehaltes; zu letzterem aber fehlen noch das Bewußtsein, der gute Wille und die nötige Organisation. Eine lange und sehr animierte Diskussion folgte dem interessanten Vortrag, worin namentlich die Wissenschaftler die Verwendung von Kunstfutter und Kunstdünger verteidigten und die Schuld am Niedergang der Milchindustrie dem Mangel an Berufsbildung für das Käsepersonal, der Forderung großlöchiger Ware, der Difficultät der ausländischen Abnehmer u. s. w. zuschrieben. Schließlich wurde eine Kommission beauftragt, die Angelegenheit eingehend zu studieren.

— **Die Generalversammlung der Chamer Milchgesellschaft** war von 15 Aktionären mit 28,814 Stimmen besucht. Die Berichte des Ver-

waltungsrates und der Revisoren wurden diskussionslos genehmigt. Die Verwendung des Reingewinns war Gegenstand lebhafter Meinungsverschiedenheiten. Einem Antrag der Verwaltung stand ein Antrag auf Zahlung von 12 % gegenüber. Mit 21,811 Stimmen wurden 12 % beschlossen. Coupon 41 wird mit Fr. 40 bezahlt, Coupon 42 mit 20. Ein nachträglich eingelangter Antrag betreffend Anbahnung einer Interessengemeinschaft fand günstige Aufnahme sowohl bei der Versammlung als auch beim Verwaltungsrat. Letzterer wird Schritte einleiten und einer spätern Generalversammlung über das Ergebnis derselben Bericht erstatten. Als Verwaltungsräte wurden gewählt: Bosphard mit 26,401 und Page mit 14,292 Stimmen.

Ein Wort an Eltern, Vormünder, Waisenhelfer u. s. w. erläßt der schweiz. gemeinnützige Frauenverein. Er schreibt u. a.:

Hundert und Hunderte von Mädchen, die darauf angewiesen sind, sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen, verlassen um Ostern unsere Schulen. Der größte Teil reißt sich dem großen Heere der Fabrikarbeiterinnen ein. Eltern aber, die etwas weiter denken und das Wohl ihrer Kinder fest im Auge haben, werden sie in einen Dienst schicken, sie zu einer Hausfrau bringen, unter deren Aufsicht das Mädchen den Haushalt und das Kochen lernt. Wie die Verhältnisse heute liegen, hat der Beruf des Dienstmädchens mehr Aussicht auf ein unbesorgtes Leben, auf die Möglichkeit, Ersparnisse zu machen und einst selbst eine gute Hausfrau und Mutter zu werden, als der der Fabrikarbeiterin. Zudem ist der Beruf des Dienstmädchens nicht überseht. Gegenwärtig findet jedes Mädchen, das sich auf eine Stelle vorbereiten will, die beste Gelegenheit dazu in einer Dienstmoten- oder Haushaltungsschule.

Allen Töchtern, welche sich im Berufe des Dienstmotens bewähren, ihre Pflicht treu erfüllen, und nicht fortwährend ihre Stelle wechseln, ist ein guter Fortkommen und eine geachtete Stellung sicher. Solche, die ein besonderes Talent für die Kochkunst zeigen und sich in diesem Fache mit Fleiß und Ausdauer vervollkommen, können es weit bringen. Man darf ohne Uebertreibung sagen: Ein Mädchen, das eine Anzahl von Jahren in einem rechten Hause, unter einer tüchtigen Hausfrau gedient hat, wird immer seinen Weg machen.

Darum, Eltern, Pflegeeltern, Vormünder und Armenpfleger, schickt die erwachsenen Mädchen in eine Dienstmoten- und Haushaltungsschule oder sucht ihnen eine Stelle bei einer tüchtigen Hausfrau, welche das Mädchen selbst zu allen Arbeiten in Haus und Küche anleitet.

Kantone

Bern. Im Gurnigel soll eine römisch-katholische Kapelle in Holz im Kostenbelaufe von rund 10,000 Fr. erstellt werden, in Entsprerung einer Petition von ca. 60 Kurgästen des letzten Sommers.

— Das Schloß Sptez ist samt Umfassung (über 200 Zuckarten) durch Kauf an Frau Gemafens in Basel übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 760,000 Fr.

— **Ein fleißiges Schulmädchen.** Dem „Jnt. Bl.“ wird geschrieben: In Biel verläßt auf nächste Ostern eine Schülerin die Mädchenoberklasse der Primarschule, welche während ihrem neunjährigen Schulbesuch keine einzige Stunde — weder entschuldig noch unentschuldig — den Unterricht versäumt hat. Dieser seltene, aber erfreuliche Fall wurde von der dortigen Schulkommission dadurch gewürdigt, daß sie dem betreffenden Kinde ein Sparheft mit einer einmaligen Einlage hat schenkungsweise zukommen lassen, und die Direktion des Unterrichtswezens hat diesem Gescheit ein hübsches Buch als Anerkennung dieses außerordentlichen Schulfleißes beigefügt.

Schwyz. (Korr.) Wir befinden uns gegenwärtig wieder in etwas bewegten politischen Zeiten. Letzten Sonntag (8. April) fand in den

Bezirken betr. Ein alle diesen Erstem tigten 882 85 Stim 3200 St menden m Weiderock Urnenstf — Am und Kan zum erste letztere gl Proporz und Cum Zug. nach-Zm tion an b rung eine der Dam führen z wenigen A bebedt. Marga in Narau dern 250, Eigentüm Freiburg Kanton z dern eine folgen mit Tessin. spinis To familie la Summe v meinnützig Wallis Arbeiter durch ein lsten Bl Frank Sängerin im Brück letzten Ra schoben. am nächste Stimme d Erfolg, d hatte leide rechtzeitig händigen l wo eine l den Toast der „Kano dann aber Deuts sein B 5. Mai a der Groß Den Ober präsident bei der K Belgie suchungsri des Allen telen Refu Attentats quersf ges worden se direkt und zwischen S die Experi einzige d blind gela gefunden Ladung, p Meert an folglich d hat die U der ganze

foren wurden bis-
Verwendung des
lebhafter Meinungs-
rag der Verwaltung
g von 12 % gegen-
wurden 12 % be-
mit Fr. 40 bezahlt,
träglich eingelangter
einer Interessent-
aufnahme sowohl bei
im Verwaltungsrat.
n und einer spätern
Ergebnis derselben
alltagsräte wurden
01 und Wage mit

Waisen-
er Schweiz gemein-
recht u. a. :
von Mädchen, die
ihren Lebensunter-
um Osnern junferen
ht sich dem großen
ein. Eltern aber,
das Wohl ihrer
werden sie in einen
Hausfrau bringen,
sich den Haus-
die die Verhältnisse
es Dienstmädchens
orgtes Leben, auf
machen und ein
Mutter zu werden,
Jubem ist der
überseht. Gegen-
das sich auf eine
beste Gelegenheit
oder Haus-

im Verufe des
nicht treu erfüllen,
Stelle wechseln, ist
wie geachtete Stiel-
besonders Talent
h in diesem Fache
kommen, können
hne Uebertreibung
eine Anzahl von
unter einer tüch-
wird immer seinen
Vorwänden und
schönen Mädchen
altungsökule oder
r tüchtigen Haus-
bst zu allen An-
eitet.

eine römisch-katho-
belaufe von rund
Entsprechung einer
letzen Sommers.
Anschwung über
Frau Gemafens
kaufpreis beträgt

mädchen. Dem
In Viel verläßt
rin die Mädchen-
he während ihrem
einzige Stunde
schuldig. — den
seltene, aber er-
dortigen Schul-
das sie dem be-
einer einmaligen
kommen lassen
richtswesens hat
sch als Auerken-
Schulfeizes bei-
den uns gegen-
egten politischen
eil) fand in den

Bezirken St. Gallen und Aarg die Abstimmung
betr. Einführung der geheimen Abstimmung für
alle diesen kantonalen Körpern zustehenden Wahlen.
Erstern Orts wurde sie bei 2121 Stimmberech-
tigten und 1759 Stimmmenden mit 897 gegen
862 Stimmen, also mit einer Mehrheit von
35 Stimmen abgelehnt, letztern Orts bei circa
3200 Stimmberechtigten und circa 2250 Stim-
menden mit 1132 gegen 1115 Stimmen gewonnen.
Weiderorts waren die Konservativen für das
Urnenstimmensystem.

Am 29. April finden die Regierungsrats-
und Kantonsratswahlen statt. Erstere werden
zum ersten Mal durch das Volk vollzogen und
letztere gleichfalls zum ersten Mal mittelst des
Proporzses (ohne Gestaltung des Panachierens
und Cumulierens).

Jug. In den Gemeinden Arth und Rü-
nach-Zimmenfer kursiert augenblicklich eine Peti-
tion an die Schwyzer Regierung, durch Gewäh-
rung einer namhaften Subvention, die Erhaltung
der Dampfschiffahrt auf dem Jurersee herbei-
zuführen zu wollen. Die Petition hat sich in
wenigen Tagen mit hunderten von Unterschriften
bedeckt.

Margau. Bei den städtischen Fleischhänd-
lern in Aarau wurden laut „Aarg. Tzbl.“ von Kin-
dern 250,000 Fr. in Werttiteln gefunden. Als
Eigentümer wurden zwei ältere Frauen aus
Freiburg ermittelt, die mit ihrem Reichthum von
Kanton zu Kanton zogen. Sie werden den Kin-
dern einen gesetzlichen Anteil von 10 % verab-
folgen müssen.

Tessin. Bei der ersten Wiederkehr von Ne-
spinis Todestag (10. April) vergabte die Trauer-
familie laut („Corr. del Tic.“) die sehr stattliche
Summe von 34,000 Fr. zu kirchlichen und ge-
meinnützigen Zwecken.

Wallis. Samstag nachmittags wurde ein
Arbeiter der Befestigungen von St. Maurice
durch einen von den Felsen von Dailly losge-
rissenen Block getroffen und sofort getödtet.

Ausland

Frankreich. Jüngst hatte eine französische
Sängerin ein seltsames Mißgeschick. Sie sollte
im Brüsseler Monnaie-theater auftreten — im
letzten Momente wurde die Vorstellung aber ver-
schoben. Trotzdem brachten zehn Pariser Blätter
am nächsten Tage Berichte über die „schöne warme
Stimme der jungen Dame und über den großen
Erfolg, den sie gehabt hatte“. Die Künstlerin
hatte leider vergessen, ihre Pariser Pressefreunde
rechtzeitig von dem verschobenen Debüt zu ver-
ständigen! — Da war's letztes Jahr doch schön,
wo eine hochgestellte schweizerische Persönlichkeit
den Toast vom Schützenfest schon einen Tag vor
der „Kanonade“ den Zeitungen zustellte, denselben
dann aber auch punkt losließ.

Deutschland. Kaiser Franz Joseph sagte
seinen Besuch am Hofe von Berlin auf den
5. Mai an, um der am 6. stattfindenden Feier
der Großjährigkeit des Kronprinzen beizuwohnen.
Den Abendblättern zufolge begleitet Minister-
präsident Soluchowski den österreichischen Kaiser
bei der Reise nach Berlin.

Belgien. Brüssel. Die von dem Unter-
suchungsrichter angeordneten Experten in Sachen
des Attentats Sipidos haben zu einem unerwar-
teten Resultat geführt, durch welches die ganze
Attentatsaffaire in nichts zerfällt. Es war
zuerst gesagt worden, daß zwei Schüsse abgegeben
worden seien, einer auf den Prinzen von Wales
direkt und ein zweiter im Laufe des Kampfes
zwischen Sipido und dem Bahnhofs Vorstand. Durch
die Expertise ist nunmehr festgestellt, daß eine
einzige Detonation erfolgte und daß die Patrone
blind geladen war. Die übrigen fünf auf Sipido
gefundenen Patronen hatten allerdings scharfe
Ladung, passen aber nicht in das Kaliber des von
Meert an Sipido verkauften Revolvers und waren
folglich auch unschädlich. Der Untersuchungsrichter
hat die Ueberzeugung gewonnen, daß es sich in
der ganzen Attentatsaffaire nur um Kindereien

handelt, und daß der „Attentäter“ Sipido sich
der Tragweite dessen, was er that, gar nicht be-
wußt war. Zur vollständigen Aufklärung der
Sache begibt sich nun noch eine Untersuchungs-
kommission nach Kopenhagen, um den königlichen
Wagen in Augenschein zu nehmen, da behauptet
worden war, derselbe zeige Spuren des Geschosses.

Rußland. Kosibares Geschenk des Zaren an
die Stadt Paris. Der Kaiser von Rußland hat
der Stadt Paris eine Karte von Frankreich ge-
schenkt, in Relief, die nur aus edlen Steinen und
Metallen besteht. Das seltene Kunstwerk wird
auf der Weltausstellung figurieren. Die Städte
darauf sind in edlen Steinen bezeichnet, die Platte
in Platina, die Namen der Städte in Gold, der
Ocean in Lapis lazuli und der Rahmen, der
Meter 80 Centimeter umfaßt, in Lapis Nicolau II.

Kanton Freiburg

Gurmel. (Korr.) Letzte Woche wurde der
Helm des Kirchturms abgetragen; denn der
Turm soll dem Stuhl der neuen Kirche angepaßt
werden. Die Abtragung des mächtigen Helms
war keine Kleinigkeit. Waghalsige Arbeiter klet-
terten bis zur Turmspitze; ein kräftiges Tau
ward daran befestigt, die Stützen des Turmes
gelockert. Darauf senkte sich die Turmspitze und
der Helm stürzte von der Höhe auf den Kirch-
hof. Der große metallene Knopf unterhalb der
Kreuzspitze trug folgende Aufschriften: „Jesus
von Nazareth, König der Juden, erbarme Dich
unser.“ „H. German, bitt für uns.“ „Von
Bütz und Unwetter, bewahre uns, o Herr.“
„Schütze, o Herr, Dein Volk durch das Reich
des H. Kreuzes vor den Nachstellungen aller
Feinde. Der Knopf trug die Jahreszahl 1743
und 1605.“

Am Hufschmiedekurs in Freiburg, welcher
am verflohenen 31. März durch seine Prüfung
abgeschlossen wurde, haben von 14 Teilnehmern
10 ein Diplom I. Klasse erhalten; unter an-
dern sind zu nennen: Wäder, Gottlieb, in Sal-
venach und Kern, Anton, in Bundtels. 4 Hö-
rlinge erhielten ein Diplom II. Klasse, darunter
Krattinger, Martin, in Rechthalten.

Viehversicherung. Im Einvernehmen mit
dem eidgen. Departement des Innern hat der
Staatsrat beschlossen, die ihm eingereichten Ge-
suche dem Großen Rat zu übermitteln und die
Vollziehung des Gesetzes vom 1. Dezember 1899
betr. obligatorische Viehversicherung in jenen Ge-
meinden (24 von 282) einzustellen, wofür Mehr-
zahl der Interessenten sich der Bildung der
Versicherungskreise gegnerisch gezeigt hat.

Bezüglich der Oesterfiere hat der freibur-
gische Metzgerverein folgenden Beschluß gefaßt:
Die Oesterfiere werden am Mittwoch vor Ostem
nicht durch die Stadt geführt, sondern von
1—2 Uhr auf dem Viehstränenplatz ausgestellt.
Auch wird von der Veröffentlichung des Gewichts
der Tiere Umgang genommen werden, da die
Qualität der Ware nicht notwendigerweise damit
im Zusammenhang steht. — Statt der bisherigen
Ostergeschenke werden den Pfarreien der Stadt
Freiburg 200 Fr. zur Verteilung unter die
Armen verabsolgt.

Eidgenössische Pferdezahl. Durch Voll-
zugsbeschluß vom 13. März laufenden Jahres
hat der schweiz. Bundesrat den Beginn der-
selben auf den 30. April für das ganze Gebiet
der Schweiz festgesetzt. Der Kanton Freiburg
wurde in drei Zählungskreise eingeteilt, nämlich:
I. Kreis, Greyerz, Olane- und Vivisbach-
bezirk, mit einem Pferdebestand von annähernd
2350 Stück. Experten: H. Mettraug, Veterinär-
Oberhauptmann in Boll; Bremont, Artillerie-
Oberlieutenant in Progenz. II. Kreis, Saane-,
Sense- und Seerbezug, ca. 3460 Pferde. Ex-
perten: H. Royer, Veterinär-Hauptmann in
Bern; Müllegg, Artillerie-Major in Murten.
III. Kreis, Groyebezirk, mit etwa 940 Pferden.
Experten: H. Jahn, Artillerie-Major in Bern;
Bovay, Veterinär-Hauptmann in Oranges.

Viehrauentliche. Donnerstag, um 8 Uhr,
Amt. Abends bleibt die Kirche bis Mitternacht
geöffnet.

Charfreitag. 8 Uhr, Gottesdienst. — 2 Uhr,
Kreuzweg. — 8 1/2 Uhr, Passionspredigt von
Hochw. Hrn. Dr. Wed, Professor an der Uni-
versität.

Samstag, um 6 Uhr, Weihe des Osterfestes;
um 1/2 8 Uhr, Amt.

Obersonntag, um 8 Uhr, Hochamt mit
deutschlicher Predigt.

Rapuzinerkirche. Die Versammlung
des Dritten Ordens deutschler Sprache fällt
diesen Monat aus.

Neueres

Vom Krieg. 9. April. Bei Wepener wurde
den ganzen Tag gekämpft. Die Maschinengeschütze
der Buren richteten greuliche Verheerungen in
den Reihen der Engländer an. Schließlich ge-
wann jedoch die englische Artillerie die Ober-
hand, worauf sich die Buren zurückzogen. Die
Verluste sind auf beiden Seiten enorm. Von
Dewetsdorp und Rouzville sind Burenkommandos
unterwegs nach Wepener.

Der „Daily Mail“ wird aus Ladysmith be-
richtet: Die Buren rücken nach Süden vor.
Sie haben auf Knighthill, nördlich von Glads-
laagie und in der Nähe von Bessels-Neel Ka-
nonen aufgeschoben.

Verschiedenes

Heuschrecken im Lande. Glücklicherweise ist
es nicht jenes leichtgeflügelte, gefräßige Kriegs-
heer, welches seine Schwingen über gewisse Län-
der ausspannt, dieselben verwüstet und alles auf-
frisst, selbst die Baumrinden, so daß nach seinem
Abzug die kahlen, trauernden Bäume da stehen,
wie geschälte Korbweiden. Es sind nicht jene
fingerlangen Tierchen, die man, wenn man ihnen
Kopf, Flügel und Hinterteil entfernt, in der Asche
braten und zum Brod verzehren kann, wie es
weiland Johannes der Täufer in der Wüste ge-
than hat. Aber ganz harmlos sind die Heuschrecken,
die gegenwärtig ihr Wesen treiben, auch nicht.
Sie zeigen sich besonders im April, wenn die
Bergabhänge noch tief hinab mit Schnee bedeckt
sind, wenn die Niederungen täglich von kalten
Niederschlägen heimgesucht werden und die Pflan-
zenwelt in ihrer Entwicklung gehemmt ist, wenn
die Heuschrecken eine unheimliche Menge zeigen,
wenn darunter das Vieh in ungewöhnlichen Tönen
einem gewissen Gefühl Ausdruck verleiht; dann
fährt der Schrecken durch die Seele des Bauern.
Fleißig studiert er den Inseratenteil der öffent-
lichen Blätter, um zu erfahren, wo noch Heu-
vorräte liegen. Sorgenvoll begibt er sich auf den
Weg, um solche zu erhandeln. Ein neuer Schrecken
fähmt ihm fast die Glieder, wenn er hört, welche
Preise gefordert werden, Fr. 4.50 und Fr. 5 und
noch mehr für den alten Centner, wenn auch nur
saures Rindermooßheu und der zum Verkaufe an-
gelegte Stod noch mit kleineren und größeren
Kieseln reichlich gespickt ist, von andern Zeug
gar nicht zu reden. Tief muß der Bauer in den
Sädel greifen. Heuschrecken im Lande! Möge
der Himmel bald ein Einsehen thun und Mensch
und Vieh vor noch weiteren Schrecken bewahren.
„Sol. Tagblatt.“

Redaktion Reichengasse, Nr. 12.

Bei Hämorrhoidalleiden,

verbunden mit Kopf-Schmerzen, Unbehagen, Schwin-
delanfällen u. welche sehr häufig durch sitzende
Beschäftigung hervorgerufen werden, ist nach dem
Rat berühmter Aerzte, eine tägliche ergiebige
Leibesöffnung von größter Wichtigkeit und be-
diene man sich, wenn nötig, der seit vielen Jahren
rühmlichst bekannten und von den Professoren
und Aerzten wie kein anderes ähnliches Präparat
empfohlenen Apotheker Rich. Brandt's Schweizer-
pillen. Erhältlich nur in Schachteln zu Fr. 1.25
in den Apotheken. 435

STROLIN höchstlich empfohlen gegen
Tuberkulose,
Bronchitis, Keuchhusten
Depot in allen Apotheken. Preis per Flacon Fr. 4.

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig.
 Spezialität: Bedruckte Seiden Foulard, Rayé, Cadrillé, Roh- u. Waschseide für Kleider u. Blousen, v. Fr. 1.20 an p. Meter.
 Wir verkaufen in der Schweiz direkt an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe portofrei in die Wohnung. 150
Schweizer & Co., Luzern
 Seidenstoff-Export.

Theater

Am Ostermontag nachmittags 2 Uhr und abends 8 Uhr, werden in der **Wirtschaft Wünnenstahl** einige komische Stücke zum Besten gegeben, wie: „Der Postkoffer“, „ferner ist menschlich“, „Doktor und Patient“, „Baron und Haus“, „Meister Filz und Maler Fuchs.“ Eintritt 50 Cts.
 Zu zahlreichem Besuch ladet höflich ein
 449
 Die Theatergesellschaft.

Geschlechtskrankheiten

Unterleibskrankheiten, Ausfluss, Wasserbreunen, Entzündungen, Pollutionen, Nervenschwäche, Nervenerrüttung etc. Behandlung brieflich, ohne Berufskörung und ohne jegliche schädliche Folgen. Strengste Verschwiegenheit. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstrasse 406, Glarus.“ 28

Schweizerische Volksbank

Einbezahltes Kapital am 31. Dezember 1899: Fr. 17,493,391,90;
 Reservefonds: Fr. 2,100,000. —

Die Kreisbank Freiburg verabfolgt gegenwärtig al pari, Zinspapel zu deren Lasten,

4 1/2 % Obligationen

auf den Namen oder Inhaber lautend, in Aktien von Fr. 500.—, 1000.— und 5000.—, mit auf allen Kreisbanken der Bank spesenfrei zahlbaren Halbjahres-Coupons. Die Obligationen laufen auf 3 Jahre fest und sind innert 3 Monaten nach Verfall auf 3 Monate kündbar.

Für die von heute an ausgegebenen Titel trägt die Bank die freiburgische Staatssteuer.

Außer Barschaft werden auch geländete oder sonst rückzahlbare Obligationen von Staaten, Gemeinden, Bahngesellschaften und Banken an Zahlungsfähigkeit angenommen. 311

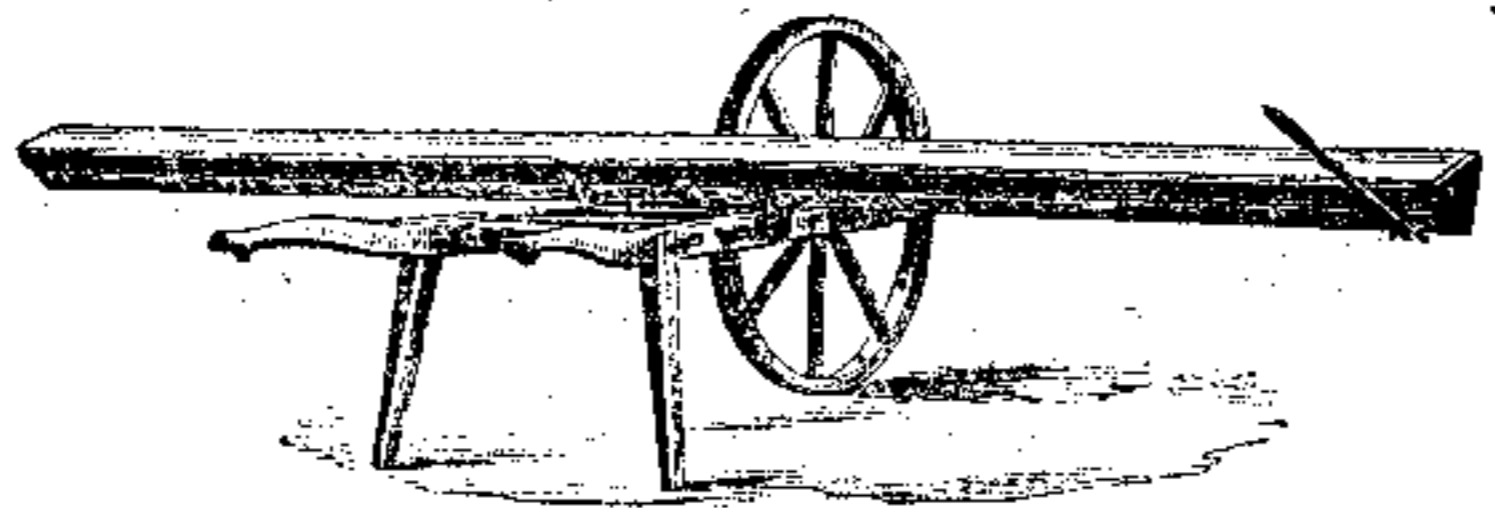
Freiburg, den 10. März 1900.

Die Direktion.

Maschinenfabrik Freiburg

Aktiengesellschaft

frühere G. Frey



Neue Kleesæemaschinen

Letztes Model, zu sehr billigem Preise.

N.B. Alle unsere Maschinen sind garantiert.

Altes Eisen und Kupfer

wird auf Station Dillingen zu 5 Fr. per 100 Kg. noch diese und nächste Woche abgenommen, von
 451
 Johann Jockelmann, Eisenhändler, Dillingen.

Dr. Roesly

hat sich in Praroman, neben der Kirche, nieder gelassen. 420

Musik- und Gesang-Unterhaltung

Am Ostermontag (15. April)

Wirtschaft zu Seitenried

Freundliche Einladung von

441
 Joffo, Wirt.

Zu verkaufen

zirka 8-900 Fuß, gutgewittertes Heu, bei Ulrich Joffo, in Winterlingen, bei Seitenried. 446

Zu vermieten

auf den 1. Juni 1900 im 2. Stock der Spar- und Leihkasse Dillingen, eine sonnige Wohnung von 7 Zimmern, Küche, Badzimmer, Keller und Garten. Küche und Badzimmer sind mit gutem Quellwasser versorgt. 443

Weitere Auskunft erteilt Die Verwaltung.

Zu verkaufen

auf der Säge in Dillingen eine größere Partie Buchene; eichene und lannene Läden, in verschiedenen Dimensionen geschnitten, sowie auch ein Quantum eichene Gartenstübe. 444

Zu verkaufen

Fünf Maß gut gereinigten und unkrautfreien Mattenteesamen, bei Johann Götschmann, im Oberholz, Heberstorf. 442

Musikunterhaltung am Ostermontag

in der Wirtschaft „zum weissen Kreuz“ Plaffeyen

Freundlichst ladet ein 447
 Brügger, Wirt.

Liegenschaftssteigerung

Das Konkursamt des Seebzirks wird Donnerstag, den 19. April, um 2 Uhr nachmittags in der Wirtschaft von Seitenried, die dem Häusler Johann, in St. Wödingen, gehörenden Liegenschaften versteigern lassen. 450

Morten, den 20. April 1900.
 Der Konkursbeauftragte: B. Nicolet, subst.

Landwirte Gutsbesitzer

Um große Wagen, Ackergeräte, Werkzeuge, Schuppen, Stallböden, Balken, Dachkannel, Garteneinzäunungen etc. zu bewahren und vor Fäulnis zu schützen verlangt das echte

Carbolineum „W“

gegen die Fäulnis wirkendes Öl. 357

Abgabe bei Frz. Guidi

hinter der St. Nikolauskirche Chorherrengasse.
 Spazierhandlung — Baumwolle und Wolle. — Weine und Liqueurs.

Große Auswahl

von Damen- und Kinderhüten, neuen Blumen, Band, Tüll, Seide etc. Ausverkauf von Herren- und Knabenhüten zu außerordentlich billigen Preisen. Reparaturen prompt und billig. 411
 Maria Auberlet, modes, Reichengasse, 39 Freiburg.

Musikunterhaltung am Ostermontag

in der Wirtschaft „zum weissen Kreuz“ in Giffers

wozu freundlichst einladet 448
 J. J. Lanper.

Eine arbeitssame, brave, katholische Familie wünscht ein

Abträgliches

Seimwesen

von 15 oder 20 Jucharten in Nacht zu nehmen in der Umgebung von Dillingen oder Freiburg oder im Saanebezirk. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. 438
 Sich zu wenden an die Annoncenexpedition Haasenstein und Vogler in Freiburg, unter H 1358 F.

Kaffee

Die grösste und billigste Auswahl finden Sie bei 431
 Fr. Steiner, Drog., Lanper.

Allen verehrl. Landwirten

bringe hiermit zur Kenntnis, daß ich wieder ein Quantum besten Gyps vorrätig habe, zum Preise von 60 Rp. per Ctr. Es empfiehlt sich 420
 Joseph Neuhand, Gypfer.

Hilf

I

Freib

Hilf die Hofmusik für's

Ostern
 erlöset.
 das Erb
 über S
 zum Leb
 und W
 liche, an
 Finstern
 In M
 botchaft
 dig wiede
 die ganze
 der Oster
 morgen
 Stein ist
 Grab fin
 Wintertag
 in bräutl
 mit Won
 Welt ist
 belebende
 jung und
 Im Früh
 der Allm
 macht; w
 unsern B
 Buche die
 Verstand,
 kindlich-fr
 Ostern
 Zeichen d
 Trauertlic
 zur Todes
 des Temp
 Antik de
 sanftem F
 voller Gr
 Gewänder
 schmückte
 das unbl
 Christenhe
 daß der
 wunden.
 wird das
 Weihwasser
 geweihten
 Erlösung
 die Kraft
 sünde ab
 Wenn
 helle Fre
 erhebung
 ein Stein
 Denn wie
 natürliche
 rialisten
 Thatfachen
 nicht an.